

ACHTUNG

Sonnabend, den 4. Febr. 1933
abends 20 Uhr findet die

Abschluß-Feier
der Werbeschau selbst. jüdischer
Handwerker Leipzigs statt.

Herzlichst eingeladen sind Mitglieder, Freunde und Gönner. Gäste herzlich willkommen.
Verein selbständiger jüdischer Handwerker Leipzig.

IN ZELLNER'S RESTAURANT

Nikolaistraße 39/45 — Fernsprecher 24217

Geselliges Beisammensein mit Tanz**Aus der jüdischen Welt**

Der Verdrängungsprozeß. Bei den Rechtsanwälten gibt es Bestrebungen, für den Nachwuchs einen numerus clausus durchzusetzen. Wie die Dinge heute liegen, wirken sich alle gesetzlichen Einschränkungen automatisch gegen Juden aus. Jüdische Referendare werden, wenn diese numerus clausus-Bestrebungen Erfolg haben, als erste betroffen. Es ist ungemein kurzfristig von jüdischen Anwälten, diese Bestrebungen zu unterstützen. Jüdische Juristen, arbeitet in euren Ständesorganisationen gegen jede Art von getarntem Berufsantisemitismus!

Bei den Ärzten liegen die Dinge nicht anders. Die Jüdische Rundschau berichtet über die beiden letzten Mitgliederversammlungen der Groß-Berliner Ärzteschaft, in denen unglaubliche Dinge sich ereignet haben. Die Nationalsozialisten sangen unter Führung von Dr. Conti das Horst-Wessel-Lied. Es wäre fast zu Prägeleien gekommen. Beschämend ist, daß jüdische Ärzte die Situation so wenig durchschauten, daß eine Gruppe mit Dr. Hans Cohn, dem Vorsitzenden der „Schutzgemeinschaft“ in vermeintlicher Wahrnehmung ihrer Interessen mit der Nazigruppe zusammengingen...

Transjordanienplan gescheitert. Emir Abdullah von Transjordanien hatte mit einer jüdischen Gesellschaft einen Vertrag abgeschlossen, nachdem 70000 Dunam für 99 Jahre für jüdische Siedlung in Pacht gegeben wurden. Wirtschaftlich hat Transjordanien großes Interesse an jüdischer Einwanderung. Der politische Druck von Seiten des Mufti und anderer Kreise aus Cisjordanien erreichten aber, daß Abdullah den Vertrag jetzt für ungültig erklärte.

Jüdisches Museum. In Berlin wurde ein jüdisches Museum eröffnet.

Die gestürzte Bracht-Regierung drängt auf Entlassung eines verdienstvollen jüdischen Agronomen.

Man versucht, dem jüdischen Agronomen Dyk, der lange im Hirsch-Messingwerk die landwirtschaftliche Abteilung geleitet hatte und auch Geschäftsführer von Groß-Gaglow war, durch Beeinflussung der preußischen Regierung seine jetzige Stellung zu kündigen. Grund: Dyk hat die Schuld auf sich geladen, im polnischen Teile von Österreich geboren zu sein. Er besitzt sogar — Welch Vergehen! — einen polnischen Paß. Zudem ist sein Bruder (nicht er selbst) im polnischen Klub in Berlin.

Dyk ist der zionistischen Öffentlichkeit zudem dadurch bekannt, daß er vor dem Kriege nach den Plänen von Professor Franz Oppenheimer die Leitung der Siedlung Merchawja in Palästina innehatte.

Es ist bedauerlich, daß die zwischen Deutschland und Polen vorhandenen Differenzen wieder einmal auf jüdischen Rücken ausgetragen werden. In Polen leben über drei Millionen Juden, die am allermeisten an einer Befriedung des deutsch-polnischen Verhältnisses interessiert sind.

Die Hetze gegen Agr. Dyk hat nunmehr ihren Erfolg erreicht. In der letzten Sitzung des Aufsichtsrates der gemeinnützigen Siedlungsgesellschaft wurde unter dem Druck der preußischen Regierung beschlossen, den Vertrag mit Dyk mit sofortiger Wirksamkeit zu lösen.

Gegen Dyks Arbeit lag nicht der mindeste Einwurf vor. Außer seinem polnischen Paß, seinem Judentum und seiner den Großagrariern nicht genehmen Siedlungsarbeit, konnte man ihm nichts vorwerfen. Die gemeinnützige Siedlungsgesellschaft ist mit ihrem Geschäftsführer auch sehr zufrieden gewesen, aber Preußen hat die Siedlung finanziert...

Dr. Freund und die Ostjuden. Man sollte es nicht glauben: In einer Zeit, in der eingeseessene deutsche Juden aus ihren Stellungen in Redaktionsstuben, Theatern, Banken entlassen werden, in der der Kampf gegen die autochtonen deutschen Juden mit derselben, ja eher heftigeren

Stärke geführt wird, wie gegen die in Deutschland wohnenden Ostjuden, gibt es immer noch Menschen, die der Meinung sind, mit solch lächerlichen Abgrenzungen die Wucht des Hasses gegen sich mildern zu können. Der „Schild“ vom 26. Januar 1933 berichtet über einen Vortrag von Dr. Freund im R.J.F. in Bad Dürkheim, in dem dieser gesagt habe, als Menschen stelle man nicht Sklarek, Barmat, Kutsker, eingewanderte (vom „Schild“ im Sperrdruck) Juden, als Typ des deutschen Juden hin, denn diese seien von jedem deutschen Juden mehr gehaßt als von den anderen Deutschen usw.

Es liegt uns ein Angriff gegen den Reichsbund der jüdischen Frontsoldaten hier gänzlich fern. Im R.J.F. gibt es ja sogar eine ganze Reihe von Zionisten, wie Dr. Theilhaber u. a. Es wäre interessant, zu erfahren, ob diese lächerliche und absolut unwirksame Art der Apologetik nicht irgendwo auf Widerstand stößt, und ob man diesen jüdischen Bruderkampf auch Hitler ante portas weiterführen will.

Akten, die leben wollen. Ein Aufruf des Gesamtarchivs der deutschen Juden. Das Gesamtarchiv der deutschen Juden veröffentlicht einen Aufruf, von dem wir gern Kenntnis geben. Es liegt im Sinne und im Interesse der Geschichte der deutschen Juden sowie der jüdischen Familienforschung, den in ihm geäußerten Wünschen zu entsprechen. Wir bringen hier die wichtigsten Punkte dieses Aufrufs. Das Gesamtarchiv der deutschen Juden in Berlin ist in der Hauptsache

**Bofat Borngräbers
Diabetikerbrot**

Nährhaft u. bekömmlich

In allen einschlägigen Geschäften zu haben

zur Aufnahme von Gemeindeakten bestimmt. Daneben sucht es aber auch die Dokumente und Veröffentlichungen der jüdischen Verbände und Vereine Deutschlands zu erfassen und zu sichern. Eine Reihe lange bestehender jüdischer Vereine aus allen Teilen Deutschlands ist mit wichtigen Beständen, vor allem den historisch wertvollen Protokollbüchern, im Gesamtarchiv vertreten. Doch ist die durch das Gesamtarchiv gebotene Möglichkeit, geschichtlich wertvolles und für die Zukunft bedeutsames Material vor Vernichtung und Verzettelung zu schützen, von den jüdischen Verbänden und Vereinen noch nicht in genügendem Maße ausgenutzt. Es sei deshalb nochmals auf diese Möglichkeit hingewiesen und Verbänden und Vereinen nahegelegt, ihre archivreichen Akten, Spendenverzeichnisse, Mitgliederlisten, Jahresberichte, Jubiläumsschriften sowie alle sonstigen Veröffentlichungen beim Gesamtarchiv zu deponieren. Das im Verwaltungsgebäude der Berliner jüdischen Gemeinde, Oranienburger Str. 28, gelegene Gesamtarchiv bietet volle Gewähr für sachgemäße Lagerung und Betreuung der ihm anvertrauten Archivalien. Durch einen besonderen Vertrag wird jedem Inhaber eines Archivdepots — handle es sich nun um Gemeinden, Vereine oder Einzelpersonen — das volle Eigentumsrecht an den zur Aufbewahrung übergebenen Archivstücken zugesichert. Wenn es gewünscht wird, kann darüber hinaus noch für besonders diskrete Behandlung von Archivdepots in speziellen Vereinbarungen Vorsorge getroffen werden. Wir denken, daß es auch im Familien- oder Wirkungskreise hier und dort möglich sein wird, für die Forschung wertvolles Material der Vernichtung zu entziehen!

Eine Industriezone in Tel-Aviv. Jerusalem. Der Bürgermeister von Tel-Aviv, Meyer Dizengoff, begibt sich demnächst nach England, wo er am 1. Februar eintreffen wird. Sein Besuch dort steht im Zusammenhang mit dem Plan der Schaffung einer Industriezone in Tel-Aviv, die den wachsenden Bedürfnissen dieser Stadt entsprechen

soll. Heute befinden sich mehrere Fabriken im Herzen der Stadt, die dem Stadtbild Abbruch tun. Diese Fabriken sollen in die neue Zone verlegt werden, die außerhalb der Stadt auf noch zu erwerbendem Boden angelegt werden soll. Eine Verwirklichung dieses Planes wird auch eine Entspannung in den Bodenpreisen mit sich bringen. Dizengoff hofft, maßgebende englische Juden für seinen Plan zu gewinnen.

„Primat der revisionistischen Disziplin“. Jeru. (J. T. A.) Der Parteirat der Zionisten-Revisionisten Palästinas, der in Jerusalem im Beisein von Meer Großman, Vizepräsidenten der Union der Zionisten-Revisionisten und Leiter des Londoner Büros der Exekutive der Union, getagt hat, nahm nach einer sehr bewegten Debatte eine Reihe Beschlüsse an, die deutlich zeigen, daß die palästinensischen Revisionisten in ihrer großen Mehrheit nicht hinter der Londoner revisionistischen Exekutive stehen, sondern den radikaleren Standpunkt Jabotinskys teilen. Es wurde beschlossen, daß nur solche Personen führende Positionen in der revisionistischen Bewegung einnehmen dürfen, die den Primat der revisionistischen Disziplin, wie es von Jabotinsky gefordert wird, anerkennen.

Rote Assimilanten gegen das Frauenwahlrecht! Die Werktätigen Juden in der Wiener Gemeinde-stube, eine Gruppe, die sich restlos dem Hause Rothschild gegen einige Mandate verkauft hat, haben gegen den zionistisch-poalezionistischen Antrag auf Einführung des Frauenwahlrechts gestimmt. Und dies im roten Wien! Hier aber zeigt sich wieder einmal, daß Juden, die in der Außenwelt fortschrittlich und links stehen, im eigenen Lager oft die größten Reaktionäre sind. Auch bei den Leipziger jüdischen Gemeindevahlen hat es in früheren Jahren immer Leute gegeben, die ein schwarz-rot-goldenes, rosa oder rotes Parteibuch in der Tasche trugen, aber sonst für die Liberalen und damit für die Entrechtung der ost-jüdischen Mehrheit, die Verhinderung einer sozialen jüdischen Volkspolitik, gegen den jüdischen Palästinaaufbau eintraten. In allen Städten hat sich gegen diese unliberale und unsocialistische Haltung im Laufe der Zeit aus dem eigenen Lager Widerstand bemerkbar gemacht. Mit den jungliberalen und positiv liberalen Kräften, die überall vorhanden sind, werden dagegen die volks-jüdischen Kreise immer zusammenarbeiten können.

Leipziger Umschau**Bialikfeier in Leipzig!**

Die Zionistische Vereinigung Leipzig veranstaltet anlässlich des 60. Geburtstages des großen hebräischen Dichters und nationalen Rufers, Chaim Nachmann Bialik, Sonnabend, den 4. Februar, abends 8.30 Uhr, in der Alten Handelsbörse am Naschmarkt eine besondere Feier. Das Programm des Abends setzt sich zusammen: Musikalische Einleitung: Fräulein Debora Stisson (Violine) und Herr E. Rudiakow (Klavier). Hebräische Ansprache von Herrn Dr. Woskin-Nahar-tabi. Sprechchor der hebräischen Schule „Techija“. Festrede von Herrn Dr. Oskar Wolfsberg, Berlin. Rezitationen Bialikscher Gedichte von Herrn Fink, Bialiksche Lieder gesungen von Herrn Michael Millet. Ein großer Besuch des Abends wird erwartet.

**Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft
des Judentums E. V.**

hält ihre diesjährige Mitgliederversammlung am Mittwoch, dem 15. Februar, 20.30 Uhr pünktlich im Logenhaus, Berlin W62, Kleiststraße 10, ab.

Voraus geht um 19 Uhr im Großen Tempel des Logenhauses eine Trauerfeier für den verstorbenen Vorsitzenden der Gesellschaft, Herrn Prof. Dr. Moritz Sobernheim, zu der Karten auf Wunsch zur Verfügung stehen. Entsprechende Nachricht an das Büro der Gesellschaft, Berlin-Schöneberg 1, Belzigerstr. 46 II, 2 (Nathan) erbeten.

Auslosung der Palästinareise

Am Dienstag, den 21. Februar, findet im Jugendheim, Elsterstr. 7, die öffentliche Aus-